

Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **63 (1937)**

Heft 52

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

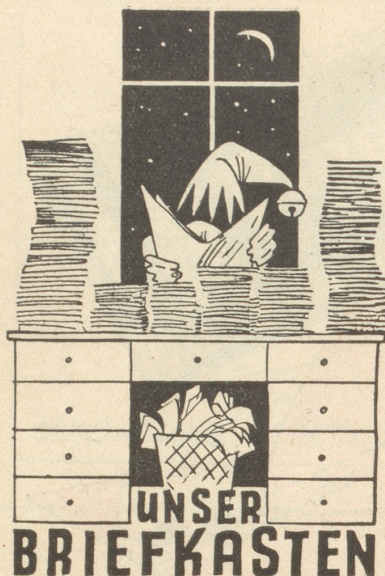
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Debatte über Schweizer-Mädchen

Lieber Spalter!

Freue mich insgeheim, dass Deine Artikel über die Schweizermädel die gute Anita gegärt haben. Deinem Wunsche entsprechend «widme ich diesem Thema eine ernsthafte Betrachtung».

Ich bin — bitte das immer im Auge zu behalten! — ausgesprochen hässlich. Sonst? Habe es immerhin schon so weit gebracht, dass ich heute monatlich netto Fr. 500.— verdiene. Verheiratet bin ich nicht, trotzdem ich es ganz gerne sein möchte. Die nötigen Qualitäten glaube ich zu besitzen. Ich habe mich redlich beworben bei Mädchen aller Klassen und jeden Alters. Natürlich will ich aus Vernunftgründen keine Frau, die älter ist als ich. Es hat mich nach mehreren Jahren weder eine Stenotypistin, noch eine Verkäuferin, oder gar ein Haustöchterchen haben wollen. Bin überall prompt abgeblitzt. Wirst sagen: Well, absolutely hopeless! Aber warte nur einen Moment. Ich habe viele Jahre in Deutschland gelebt, ca. 1925 bis 1933. Nun ist es doch einigermassen sonderbar, dass ich dort draussen, wie man so sagt, «Chancen» hatte beim weiblichen Geschlecht. Wohlvermerkt: Ich war auch damals schon das Gegenteil eines Adonis! Seinerzeit wollte ich aber noch nicht heiraten und ich hatte mir auch ein Schweizermädel erträumt.

Der Grund, warum so viele deutsche Mädels in die Schweiz heiraten können, liegt doch, sagen wir, zu 80 % darin, dass sie

in jeder Beziehung anspruchslos sind. Das «warum» brauche ich nicht zu erörtern. Selbstverständlich sieht es jedes Schweizermädel als unwürdig an, wenn man ihr zumuten wollte, als Dienstmädchen zu gehen mit 30 bis 40 Franken monatlich und Arbeit von morgens 6 bis abends 10 Uhr. Ich habe nebenbei noch wenig Dienstmädchen gesehen, die so lange arbeiten müssen. Anita übertreibt nämlich leise. Oder gar einen sooo hässlichen Kerl heiraten. Nein. Es ist doch unmöglich, dass unter dieser hässlichen Schale ein netter Kerl drunter steckt.

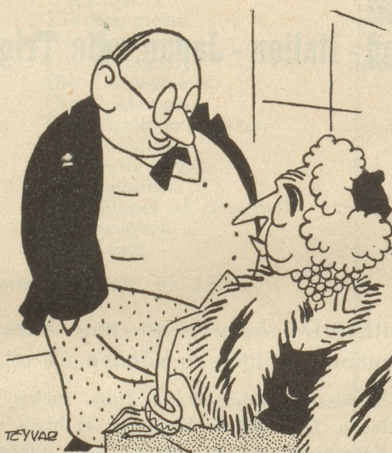
Höre meine Warnung: Wenn ich nicht in kurzer Zeit ein Schweizermädel kriege, dann hole ich mir ein BDM-Mädel. Ich habe nämlich für den Notfall im grossen Kanton noch etwas am Lager. Würde es zwar bedauern, aber die Schweizermädel sind selber schuld, dass ihnen so ein Mann, wie ich, verloren geht.

Gib mir doch bitte die Adresse von Anita, damit ich ihr eine Flasche Cognac schicken kann. Hoffentlich macht sie es gnädig mit mir. Und gib ihr um's Himmels willen nicht meine Adresse. Das wäre nicht auszudenken.

Mit freundlichen Grüssen bin ich

Dein Anita.

Adressen werden nur mit Einverständnis des Verfassers weitergegeben. Daher Anfrage an Anita, ob sie für Cognac schwärmt. Weitere Zuschriften zu dem Thema erwünscht, aber bitte, weder hässige noch einseitige. Das Thema ist durchaus ernst zu nehmen, darf aber mit Humor behandelt werden nach der Devise von Schopenhauer: «Humor ist Ernst im heiteren Gewande!»



«Was meinen Sie, Herr Doktor, soll ich einen Spezialisten aufsuchen?»

«Sehr gut — — vielleicht einen Archäologen!»

Le Rire, Paris

Wunderbarer Erfolg

Der AbisZ hatte vorgeschlagen, dass raschbewusste Eidgenossen eigentlich den gelese- nen Spalter an die Adresse eines Auslandschweizers weiterleiten könnten. Kostet 10 Rappen unter Streifband, und macht Freude...

An die Redaktion des Nebelspalters, Zürich.

Ich bitte um Bekanntgabe einer Adresse eines Ueberseers zwecks Nachsendung des «Spalters».

Hochachtungsvoll: W. R.

Damit sind alle Pessimisten geschlagen — es würde sich aber trotzdem fein machen, wenn sich noch ein zweiter melden würde. Bitte, eine Postkarte beilegen, adressiert mit der eigenen Adresse. Die Karten schicke ich dann dem Auslandschweizer-Werk in Bern. So kann sich jeder Beziehungen schaffen zum Weltall und als Vorbild vorangehen in der Pflege unserer Beziehungen zu den Auslandschweizern. Wir werden dafür gelegentlich einen Orden stiften.

Ein Hässiger meldet sich

P. P.

Motto: «Du hast aus meinem Frieden mich herausgeschreckt!»

Was braucht es eigentlich dazu, — bis ein Witz beim Nebelspalter «Gnade» findet? Ich habe in Ihrem Blatte schon hundst- blöde Witze gelesen, und meinen — ich will nicht gerade sagen Witz, aber doch humoristischen Beitrag — haben Sie glatt ignoriert. Ich konnte wenigstens aus den letzten Nummern nichts davon heraus- analysieren. Mag sein, dass sich für Ihre Werbeaktion für Gehässige bisher nie- mand gemeldet hat, doch jetzt regt sich ein Hässiger, und der ist's über Sie!

A. Mü.

Einen Menschen, der sich über einen Redaktor aufregt, kann ich nicht ernst nehmen. Allzu offensichtlich mangelt es ihm gänzlich an jeglicher Lebenserfahrung mit dieser speziellen Rasse. War es etwa ein Zeitungsausschnitt, den Sie mir schickten — dann muss ich gerührt bemerken, dass bei diesem Rennen die beste Glosse gewinnt. Zurückschicken kann ich die übrigen Aus- schnitte nicht, da ich dabei an Monotonie erkrankten würde. War es aber ein Hitler- witz, dann tun Sie mir vollends leid, denn davon haben wir die meisten vor vier Jah- ren gebracht und ich lache schon längst nicht mehr schallend, wenn ich sie wieder- sehe. Und so könnte ich Ihnen noch 2873 weitere Gründe aufzählen, aber ich nenne nur noch einen, die Situationskomik. Viele köstliche Begebenheiten wirken bei der Lek- ture nicht, da zur Wirkung die Situation gehört. (Die meisten Kinder- und Militär- witze.) Möglicherweise ist es aber so, dass Ihr Beitrag mit einem leisen Schrei des Entzückens angenommen wurde und nun wohlgeborgen in einer Rubrik dem Datum der Drucklegung entgegenseht. Vor mir liegen Dutzende von Dankschreiben ergrau- ter Männer, die in ihrer Jugend einen Bei- trag einschickten, um dann im hohen Alter die Freude des Erscheinens zu erleben. Be- sonders bei Beiträgen von ewigem Wert kann das vorkommen, denn sie werden zu- gunsten des Aktuellen immer wieder ver- schoben. Sie Hässiger!

Milchschinkli geräuchert

Qualitätsvergleiche überzeugen

Rollschinkli geräuchert

OTTO RUFF / ZÜRICH

WURST-UND CONSERVEN-FABRIK



General-Vertreter für die Schweiz:

B. Jordan-Vielle, Neuchâtel.

Ein Bestechungs-Versuch

K. Bänziger

... Hättest Du meine letzten Zusendungen angenommen, hätte ich Dich gebeten, das Honorar gleich in ein Abonnement umzuwandeln, wenn auch nur in ein 3-monatiges. Ich schrieb Dir erst in diesem Sinn zu meinem Beitrag, zerriss den Fackel aber wieder, weil es mir wie eine Art Bestechung vorkam. Hatte auch etwas für den Bö bereit, aber der hat ja kürzlich die Sonntagszeichner abgestoppt. Nun ist halt der Zapfen ab, da und dort. — Als mir mein Mann heute morgen Deinen Brief übergab, glaubte ich natürlich, Du habest angenommen. Die Enttäuschung und die Blamage war dann natürlich doppelt so gross. Kannst also auch nochmals schmuzzeln! Viel Vergnügen! Ich bin Optimistin und schicke Dir vielleicht schon in kurzem wieder etwas. **Mara.**

Enttäuschungen härten ab, und das ist heutzutage bitter nötig. Benützen Sie die seltene Gelegenheit, die Ihnen hiezu der Spalter bietet, und lassen Sie sich durch die schlecht verhüllte Schadenfreude Ihres Ehemannes nicht abschrecken. Er wird bald vor Neid so grün sein, dass Sie ihm eine neue, zur Gesichtsfarbe passende Kravatte werden schenken müssen.

Jä so!

Lieber Nebelspalter!

Kürzlich, d. h. vor ca. 8 Tagen, sprach ich mit einer Waschfrau, deren Mann schon vier Jahre arbeitslos ist. Sie erzählte mir allerlei, und folgendes Gespräch finde ich als Witz ausgezeichnet und ich hoffe, dass Sie ihn verwenden werden.

Waschfrau: «Hüt isch au en Vertreter von-ere Heftligsellschaft bi mir gsi und hät gfoget, öb ich nid wett 's Verträge vomene Familieblatt überneh. Aber i ha würlkli kei Zyt, i ha müesse nei säge, trotzdem 's mi eländ gfuht hät.»

Da erwidere ich: «He, aber Ihre Maa chönnt das doch mache, de isch jo immer deheim!»

Waschfrau: «Jäso, Fräulein, das goht halt nid, min Maa darf kei Arbet aaneh, wenn er d'Unterstützig bezieht!»

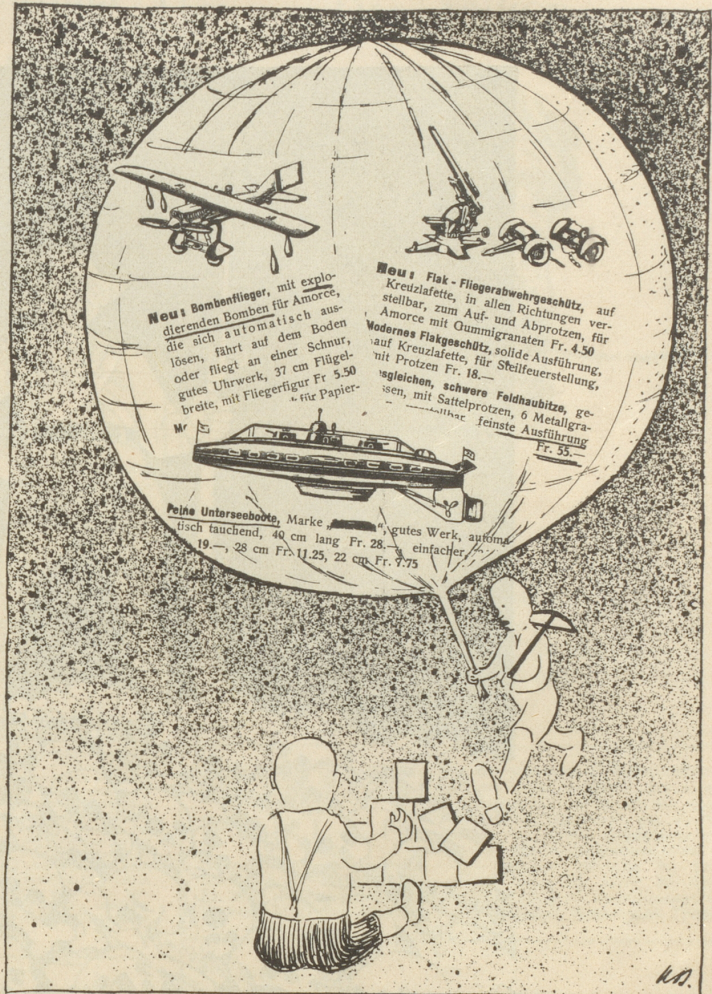
Obiges Gespräch ist wortwörtlich wahr und ist doch einzig! **M. H.**

Das ist natürlich Unsinn, aber nun organisieren Sie mal eine Arbeitslosenfürsorge, die solchen Unsinn ausschliesst und doch den Missbrauch der Unterstützung vermeidet. Da kommen Sie ohne individuelle Kontrolle nicht mehr durch und dazu brauchen Sie einen so gewaltigen Apparat, dass meinem Portemonnaie ganz schwach wird. Es hat eben alles seine zwei Seiten.

Der will erst Geld sehen

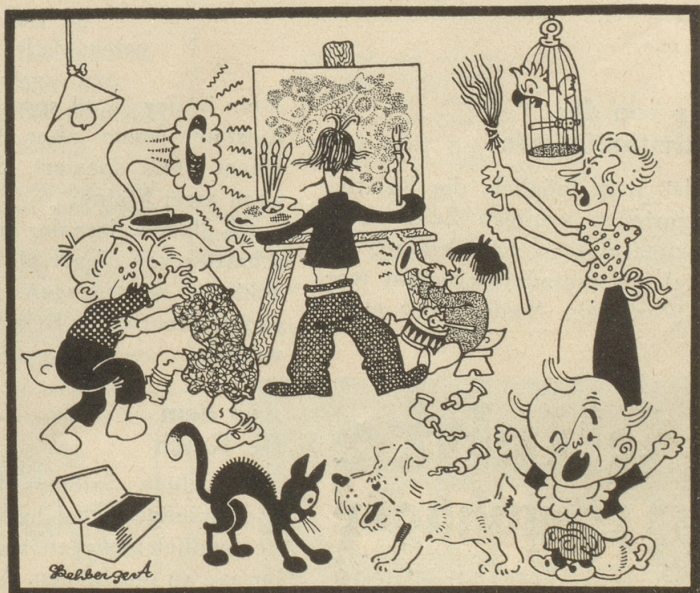
P.S. Habe einen grossartigen Witz auf Lager. Wenn Sie mir den grossen Nobelpreis senden, werde ich ihn Ihnen mitteilen.

Vielleicht schicken Sie mir ein Exposé von dem Witz, damit ich wenigstens eine Ahnung kriege.



Aus dem Katalog eines Spielwarengeschäftes.

Wir schämen uns, dass derartiges in unserm Lande angeboten wird!!



Das Still-Leben.